

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 188.

Freitags, den 7. Juli.

1837.

Bekanntmachung.

Zu der Aten Exercirübung rücken aus:

das 3te Bataillon den 12. dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr, auf Appell.
1ste „ „ 14. „

Die reitende Escadron exercirt den 18. huj. und hat sich Nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Sammelplatze hierzu einzufinden.

Das Nachexerciren für die Gardisten aller Bataillone wird
den 17. d. M.

statt finden, und versammeln sich die betreffenden Mannschaften wie früher
Nachmittags Punct 4 Uhr am Waagegebäude.

Alle in Betreff der Exercirübungen überhaupt früher gegebene Befehle bleiben auch für die hier anbefohlenen nicht nur in Kraft, sondern werden insbesondere nochmals in Erinnerung gebracht
Leipzig, den 5. Juli 1837. Der Commandant der Communalgarde,
Hauptmann von Dallwitz.

Ein Gaunerstreich in Paris.

Ein reicher Gutsbesitzer, Mondor, trug Schubschnallen von Diamanten, die einen Werth von tausend Louisdor hatten. So angethan, sah man ihn mit löblicher Vorsicht in dem Parterre der Oper sich einen Winkel aussuchen, wo er sich gegen die Mauer lehnte, und so Stuck's und Sacchini's Meisterwerke genoss. Eines Abends wurde der Oedipus auf Kolonos gespielt. Ein Herr, mit eben so viel Geschmack als Reichthum gekleidet, stellt sich neben Mondor und knüpft mit ihm eine Unterhaltung an. Ploßlich bricht er ab, bückt sich, stößt den Fuß gegen die Mauer und löst seine Schubschnallen ab, die er sorgfältig in Papier wickelt und einsteckt. Sein Nachbar betrachtet ihn.
„Meine Handlungsweise, sehr Sie in Erstaunen?“
„Ich muß bekennen, mein Herr, daß sie mich überrascht.“ — „Wenn Sie, gleich mir, gezwungen wären, sich einfacher goldener Schnallen zu bedienen, weil man Ihnen hier andere in Diamanten, von einem Werthe von sechs tausend Livres stahl, so würden Sie gleich mir handeln.“ — „Wie, hier stahl man Ihnen...“ „Ja, mein Herr, während ich mich

meinem Enthusiasmus, den die herrliche Musik hervorrief, hingab, schlüpfen junge Spigbuben, von ihren Anführern, die mich umringten, unterstützt, zwischen die Beine meiner Nachbarn und stahlen mir meine beiden Schnallen mit der größten Geschicklichkeit. Was sagen sie zu diesem Streiche?“

„Sie machen mich zittern; Ihre Schnallen kosteten zweitausend Thaler, ich gäbe die meinigen aber nicht für achtzigtausend Livres; urtheilen Sie also selbst, ob ich Lust habe, sie zu verlieren. Ich beeile mich daher, Ihre Vorsichtsmaßregel nachzuahmen.“

Damit nimmt der brave Mann seine prächtigen Schnallen vom sichersten Orte der Welt fort, wickelt sie in sein Taschentuch, und vertraut das Ganze seiner Tasche an. zehn Minuten später war diese leer und die Gefährten des Rathgebers, vielleicht dieser selbst, hatten eine herrliche Beute gemacht. Man kann sich den Aerger und Born des Getäuschten denken, seine Schaam vorzüglich. Alle Schritte, die er zur Wiedererlangung seines Eigenthumes that, waren vergeblich.

Redacteur: Dr. Gutschel. In Abwesenheit desselben Dr. S. W. Becker.